

## Das Fach Naturgeschichte und seine Fachvertreter an der Universität Prag von 1749 bis 1849

Matthias Svojtka

1230 Wien, Anton Baumgartnerstr. 44/A4/092; matthias.svojtka@univie.ac.at

„Inniges Vergnügen fühle ich, wenn ich gemeinnützige Anstalten so eingerichtet finde, daß sie auch möglichst von Jedem genützt werden können. Nur auf diesem Wege ist möglichste Verbreitung und Gemeinnützigwerdung von Künsten und Wissenschaften zu erwarten“<sup>1</sup>.

Den drei Reichen der Natur (Mineralogie, Botanik und Zoologie) wurde in Böhmen bereits seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, fast möchte ich von einer Vorreiterrolle Böhmens in der Entwicklung der Naturgeschichte und der voranschreitenden Etablierung ihrer Einzeldisziplinen sprechen. Dies äußert sich auch personell in einer großen Zahl von böhmisch-stämmigen Lehrenden der Naturgeschichte, sogar an der Universität Wien: Hier stammen zwischen 1749 und 1849 neun von 24 Personen aus Böhmen oder Mähren, nur vier aus Wien (Svojtka, 2010). An der Universität Prag stammte in diesem Zeitraum nur eine einzige von 20 Lehrpersonen *nicht* aus Böhmen. Diese Vorrangstellung hat strukturelle, institutionelle und personelle Gründe: An der Universität Prag bestand bereits seit 1752 die monarchieweit erste (realisierte) Lehrkanzel für Naturgeschichte, mit einer Unterbrechung von 1768–1775 wurde bis 1849 durchgehend akademischer Unterricht zu den drei Reichen erteilt. Zudem besaß Prag mit einer „*Lehrkanzel für die gesammten Bergwissenschaften*“ (1763–1770) und einer außerordentlichen Professur für „*philosophische Botanik*“ (1791–1830) zwei spezifische Besonderheiten des naturgeschichtlichen Unterrichts, die sich als äußerst fruchtbar für die Entwicklung der Geo- und Biowissenschaften erwiesen. Der Person des genialen Ignaz von Born (1742–1791) verdankt Böhmen nicht nur die Begründung einer gelehrten Privatgesellschaft (um 1770), aus der sich 1784 die „*Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften*“ formierte, sondern auch die Herausgabe periodischer Schriften<sup>2</sup>, in denen zeitgenössische Naturwissenschaftler kürzere und längere Aufsätze publizieren konnten<sup>3</sup>. Schlussendlich besaß die Universität Prag mit dem 1775 gegründeten „*k. k. Naturalien-Cabinet*“ eine professionell geführte und reich ausgestattete Sammlung, die Lehrbehelfe für den Unterricht sowohl der Allgemeinen, wie der Speziellen Naturgeschichte lieferte und an zwei Wochentagen öffentlich zugänglich war.

### **Naturgeschichtliche Vorlesungen von 1749–1770 und 1775–1786**

Königin Maria Theresia setzte 1746 an der Universität Prag eine Kommission ein, die Reformvorschläge für sämtliche Fakultätsstudien erarbeiten und unterbreiten sollte. Im Zuge dessen setzten sich die Professoren der Medizinischen Fakultät für den Ausbau des medizinischen Studienwesens ein und schlugen die

<sup>1</sup> Philipp Maximilian Opiz, Gräflich Canalischer Garten bei Prag (Beilage zum Hesperus 1819, Nr. 30), S. 194.

<sup>2</sup> „*Prager gelehrte Nachrichten*“ (2 Bände, 1771–1772) und „*Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, zur Aufnahme der Mathematik, der Vaterländischen Geschichte, und der Naturgeschichte*“ (6 Bände, 1775–1784).

<sup>3</sup> Die Wichtigkeit von Publikationsmöglichkeiten kleinerer Arbeiten darf nicht unterschätzt werden. Mit Ausnahme von zwei Bänden der „*Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte*“ (1835/36 und 1837/40) fehlte bis 1846/47 ein naturhistorisches Publikationsorgan im biedermeierlichen Wien vollständig. Nicht zufällig musste daher der Botaniker Heinrich Wilhelm Schott (1794–1865) zwischen 1829 und 1830 seine wichtigen Neubeschreibungen von diversen Aronstabgewächsen (Araceae) in der (fachlich völlig unpassenden) „*Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*“ publizieren (siehe dazu D. H. Nicolson, Schott's new taxa published in the Wiener Zeitschrift für Kunst etc. (1829–1830). – Taxon 31, 1982, S. 549–551).

Anstellung eigener Professoren<sup>4</sup> für Anatomie, Botanik und Chemie sowie Experimentalphysik vor (Tomek, 1849: 316). Nachdem dann im Oktober 1747 die Anstellung eines Extraordinarius für Botanik und *Materia medica* angeordnet worden war, ernannte man 1749 Joseph Scotti zum Professor der Botanik. Bis zu seiner freiwilligen Resignation aus dem Lehramt im Jahr 1762 versah Scotti die Professur unentgeltlich und veranstaltete die „*Kräuterdemonstrationen*“ in seinem privaten Garten in der Wälschen Gasse (Kleinseite, Vlašská ulice). Schon 1752 hatte er in einem ausführlichen Memorandum die Notwendigkeit eines botanischen Universitätsgartens dargestellt, die Errichtung desselben dauerte allerdings noch weitere 23 Jahre<sup>5</sup>. Johann Baptist Bohadsch reichte nach seiner medizinischen Promotion im Jahr 1751 ein Majestätsgesuch ein, mit dem er um Verleihung einer „*Professura Medica historiae naturalis*“ einkam (Egglmaier, 1988: 16–20). Nach einer sehr positiven Stellungnahme der Prager Medizinischen Fakultät verlieh man Bohadsch mit Hofdekret vom 16. September 1752 die (monarchieweit erste) Lehrkanzel für Naturgeschichte (an der Medizinischen Fakultät). Obwohl die Professur unentgeltlich zu verrichten war, verbanden sich mit der Ernennung doch bemerkenswerte Auflagen: Bohadsch hatte neben seiner Lehrverpflichtung („*das in seine Professur einschlagende Studium mit aller Aufmerksamkeit zu tradiren*“) Korrespondenzen mit ausländischen Naturforschern zu führen, seine wissenschaftlichen Entdeckungen jährlich der Landesstelle zu berichten, sowie seine umfangreiche Naturaliensammlung der Universität „*pro usu facultatis perpetuo*“ geschenkweise zu überlassen (Egglmaier, 1988: 19–20). Bohadsch befasste sich in seinem Unterricht hauptsächlich mit Inhalten, wie sie später (ab 1786) „Spezielle Naturgeschichte“ heißen sollten (mithin Zoologie und Mineralogie), zeigte allerdings auch im Sommersemester Pflanzen vor, die er im eigenen Garten kultiviert hatte<sup>6</sup>. Als Joseph Scotti 1762 sein Lehramt freiwillig niederlegte, übernahm Bohadsch auch die Professur der *Materia medica* und Botanik. Er verstarb allerdings bereits im Oktober 1768 an den Folgen einer schweren Erkältung im 45. Lebensjahr. Nach seinem Tod war die Lehrkanzel der Naturgeschichte an der Medizinischen Fakultät vakant und de facto eigentlich aufgelassen (Egglmaier, 1988: 36). Im Zuge der Studienreform des Jahres 1774 wurde dann nach Wiener Vorbild an der Prager Philosophischen Fakultät ein Lehrstuhl für Naturgeschichte eingerichtet, den am 2. September 1775<sup>7</sup> Johann Zauschner erhielt. Mit ah. Entschließung vom 18. Jänner 1780 wurde diese Lehrkanzel von der philosophischen an die medizinische Fakultät übertragen<sup>8</sup>. Zauschner lehrte nun an dieser Fakultät bis zu seinem Tod im Jahr 1799 und erlebte hier auch die institutionelle Entwicklung von Naturgeschichte zu Spezieller Naturgeschichte (Zoologie und Mineralogie, ab 1786). Eine eher kurzlebige Kuriosität stellte die „*Lehrkanzel für die gesammten Bergwissenschaften*“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Prag dar, die am 10. März 1763 errichtet wurde. Zum Professor der „*theoretischen Studii mineralis und der Bergrechte*“ wurde der Bergrat Johann Thaddäus Peithner ernannt, der seine Vorträge am 7. November 1763 eröffnete<sup>9</sup>. Allerdings befand man bald, dass „*von einer Bergschule in einem Orte, wo der Praktikant keine Gelegenheit habe, neben der Theorie sich zugleich auch in der Praxis bei den Werken zu üben, gute*

<sup>4</sup> An der Prager Universität hatte die Botanik bereits 1623/24 Eingang in den Unterricht gefunden (Egglmaier, 1988: 7), wurde allerdings in einem System hierarchischer Progression von unterschiedlichen Professoren gelehrt: Nach der Reduktion von fünf auf drei Professoren (und einem Extraordinarius) im Jahr 1688 unterrichtete der *Professor instituticus* Physiologie und Pathologie, der *Professor praxeos secundus* allgemeine Therapie und der *Professor praxeos primarius* praktische Heilkunde. Der Extraordinarius lehrte Anatomie, Chirurgie und Kräuterkunde. Bei Erledigung einer Lehrstelle rückte der jeweils jüngere Professor in die Stellung des älteren vor (Jungmann, 1840: 114; Maiwald, 1904: 55–56; Tomek, 1849: 298–299).

<sup>5</sup> Erst 1775 wurde ein dem Jesuitenorden gehörender Garten in Smichow (am linken Moldauufer) zum „k. k. Kräutergarten“ bestimmt (Wettstein, 1899a; Wettstein, 1899b: 41–42).

<sup>6</sup> Maiwald (1904: 58–59). Die eher speziell-naturgeschichtliche Ausrichtung verwundert nicht, unterrichtete doch Bohadsch an der medizinischen Fakultät angehende Mediziner. Zudem war an dieser Fakultät 1749–1762 die Botanik durch Scotti vertreten.

<sup>7</sup> Jungmann (1840: 445).

<sup>8</sup> Analog zur Situation in Wien: Hier war Johann Jacob von Well (1725–1787) 1774 zum Professor der Naturgeschichte an der Philosophischen Fakultät ernannt worden, 1780 transferierte man die Lehrkanzel an die Medizinische Fakultät. Siehe dazu Svojtka (2010: 52–53) und allgemein Egglmaier (1988: 42–45).

<sup>9</sup> Walach (1863), Wraný (1896: 31–33).

*Früchte nicht zu hoffen seien“* (Walach, 1863: 28). Die Umwandlung der 1735 in Schemnitz (Banská Štiavnica) gegründeten Bergschule in eine Bergakademie bedeutete im Jahr 1770 auch die Einstellung der Lehrkanzel für Bergwissenschaften an der Universität Prag.

### **Das „k. k. Naturalien-Cabinet“**

Im Jahr 1775 wurde an der Universität Prag mit dem „k. k. Naturalien-Cabinet“ eine naturwissenschaftliche Spezielsammlung begründet, die einerseits Material für den naturgeschichtlichen Unterricht lieferte, andererseits an zwei Wochentagen (Dienstag und Donnerstag, 10-12 Uhr) auch öffentlich zugänglich war. Den Grundstock der Sammlung, die im ehemaligen Jesuitenkolleg „Clementinum“ im Parterre, unter den Räumen der Universitätsbibliothek in einem geräumigen Saal untergebracht war (Wraný, 1896: 38), bildeten die reichhaltige Mineraliensammlung des General-Feldwachtmeisters Franz Josef Graf Kinsky (1739–1805) und Sammlungen des Ignaz von Born. Wenig später kamen Bestände von Oberstburggraf Karl Egon Fürst zu Fürstenberg (1729–1787), von Erzherzogin Maria Anna von Habsburg-Lothringen (1738–1789) und vielen böhmischen Adeligen hinzu. Auf Weisung von Königin Maria Theresia waren die besten Mineralstufen aus böhmischen Bergwerken dem Naturalien-Kabinett abzuliefern. Die Sammlung beinhaltete zunächst vorwiegend Mineralien, ein erstes gedrucktes Verzeichnis (verfasst von Johann Baptist Zauschner) erschien im Jahr 1786 unter dem Titel „*Museum naturae Pragense*“. Vorsteher der Sammlung war von 1775–1799 J. B. Zauschner, im Jahr 1790 wurde Franz Graf Kinsky in Anerkennung seiner Verdienste um die Sammlung zum (symbolischen) „Direktor“ ernannt. Nach Prager Gepflogenheit war später der Professor für Spezielle Naturgeschichte (medizinische Fakultät) unentgeltlich Vorsteher der Sammlung, als Adjunkt fungierte (ebenfalls unentgeltlich) der Professor für Allgemeine Naturgeschichte (philosophische Fakultät). Als Franz Xaver Berger 1816 die Systemisierung einer Assistentenstelle an der Lehrkanzel für Spezielle Naturgeschichte erreichte, oblag die Führung des Naturalien-Kabinetts fortan rein dem Personal der Medizinischen Fakultät, der Adjunkt (der philosophischen Fakultät) wurde eingestellt<sup>10</sup>. Bis zum Jahr 1829 besaß das Naturalienkabinett keine fixe Dotation. Ab dann standen jährlich 160 Gulden, zuzüglich einer Pauschale von 100 Gulden für eine Sammlungsreise in den Ferien, zur Verfügung<sup>11</sup>. Im Jahr 1840 beherbergte die Sammlung 3035 Tierarten in 3526 Exemplaren<sup>12</sup>, sowie 6967 Mineralstufen und Gesteine<sup>13</sup> (Jungmann, 1840: 447).

### **Lehrkanzel für Botanik und Chemie an der Medizinischen Fakultät (1775–1849)**

Nach dem Tod von Bohadsch im Jahr 1768 blieb die Professur für Botanik bis zum Jahr 1775 unbesetzt. Nun entschloss man sich, auch den Unterricht aus Chemie zu aktivieren und verband die Lehrfächer Botanik und Chemie nach Wiener Vorbild<sup>14</sup> miteinander. Der erste Inhaber der kombinierten Lehrkanzel war 1775 Joseph Gottfried Mikan. Unter seiner Führung entstand ab 1775 der Botanische Garten (siehe auch Anm. 5), welcher 1783 das erste Glashaus erhielt (Maiwald, 1904: 61). Unterrichtet wurde nach dem System von

<sup>10</sup> Daraus ergibt sich für das Naturalienkabinett die folgende Personalstruktur: Vorsteher: 1775-1799 Zauschner, September 1799–Jänner 1800 interimistisch Blaha, 1800–1812 Mayer, 1814–1818 Berger, 1820–1849 J. S. Presl. Adjunkten: 1784–1787 Mayer, 1787–1789 Schönbauer, 1789–1800 Blaha, 1800–1812 J. C. Mikan, 1812–1816 Kirschbaum.

<sup>11</sup> 1838 wurden einmalig 1500 Gulden in zwei Jahresraten angewiesen, zudem erhöhte sich die jährliche Dotation auf 300 Gulden (Jungmann, 1840: 447).

<sup>12</sup> 123 Säugetier-Arten in 203 Exemplaren, 1063 Vogelarten in 1490 Exemplaren, 100 Reptilien, 166 Fisch-Arten in 250 Exemplaren, 1000 Insekten, 80 Crustaceen, 443 Conchylien (teilweise mit Weichteilen in Weingeist), 90 Entozoen und Zoophyten. Aufgestellt in vier langen Zimmern und einem angrenzenden Arbeitszimmer (Jungmann, 1840: 447).

<sup>13</sup> Diese zerfielen in 5140 oryktognostische (nach dem chemischen System geordnet), 728 geognostische und 1099 „paläontographische“ Objekte, aufgestellt „in einem großen Saale und zwey anstoßenden Kammern“ (Jungmann, 1840: 447).

<sup>14</sup> In Wien wurde Robert-François Laugier (1722–1793) am 20.09.1749 als erster Professor für Botanik und Chemie berufen (Svojtko, 2010: 50).

Linné, später zusätzlich nach der „*Anleitung zur Pflanzenkenntniß nach Linné's Methode*“ (1785) von Nikolaus Joseph von Jacquin (1727–1817). 1798 wurde Johann Christian Mikan seinem Vater zur Erleichterung als Adjunkt zur Seite gestellt. Per Hofdekret vom 24. September 1810 wurde angeordnet, dass monarchieweit die Lehrkanzeln der Botanik und Chemie im Falle einer Erledigung getrennt zu besetzen seien (Maiwald, 1904: 62). Nach der Pensionierung von J. G. Mikan im Jahr 1811 erhielt J. C. Mikan am 24. März 1812 folglich das Lehramt der Botanik<sup>15</sup>, das er bis zu seinem freiwilligen Rücktritt von der Professur im Jahr 1831 behielt. Von April 1817 bis November 1818 nahm J. C. Mikan zusammen mit Johann Emanuel Pohl<sup>16</sup> an der Österreichischen Brasilienexpedition teil. Während seiner Abwesenheit supplierte Andreas Duchek die Lehrkanzel und leitete den Botanischen Garten. Mikan kränkelte nach seiner Rückkehr aus Brasilien zunehmend, weswegen ihm schließlich am 5. Februar 1824 Vinzenz Kostelecky als Assistent zur Seite gestellt wurde. Kostelecky übernahm ab 1826 sogar die Lehrkanzel und Leitung des Botanischen Gartens interimistisch, nach dem Ausscheiden Mikans (1831) wurde er schließlich am 27. April 1835 definitiv zum Professor der Botanik ernannt. In dieser Position verblieb er bis zur Pensionierung am 15. Juli 1872 und erlebte damit auch die Übertragung der Lehrkanzel für Botanik an die Philosophische Fakultät im Zuge der Universitätsreform von 1849.

### ***Botanische Vorlesungen im Canal'schen Garten (1791–1830)***

Josef Emanuel Graf Canal von Malabaila (1745–1826) hatte im Jahr 1783 vom Minoritenkonvent St. Jakob in der Altstadt Weingärten und Felder vor dem Roßtor (Koňská brána) gekauft und gestaltete diese, unterstützt durch Franz Willibald Schmidt, in einen ausgedehnten Park mit botanischem Garten und Glashäusern um. „*Der Eingang in diesen angenehmen Garten [stand] Jedermann ohne Unterschied des Standes offen*“ (Anonymus, 1804: 62). Ab 1791 fanden im Canal'schen Garten in einem eigenen Gebäude mit Hörsaal, naturwissenschaftlichen Sammlungen und Bibliothek, Vorlesungen über philosophische Botanik<sup>17</sup> statt. Diese bildeten einen Freigegegenstand im philosophischen Studium der Universität, die jeweiligen außerordentlichen Professoren der Botanik (1791–1796 Franz Willibald Schmidt, 1796–1801 Johann Christian Mikan, 1801–1811 Johann Nowodworsky, 1811–1815 Johann Emanuel Pohl, 1815–1826 Ignaz Friedrich Tausch, 1826–1830 Karel Bořivoj Presl<sup>18</sup>) wurden im Personalstand der Universität geführt. Die Besoldung der Professoren, wie auch der Betrieb der gesamten Anlage, dürfte allerdings stark aus der Privatkasse von Graf Canal von Malabaila bestritten worden sein. Als dieser am 20. Februar 1826 in Prag starb, verringerten sich die Einkünfte von Tausch derart, dass er die Stelle aufgeben musste. Der Garten ging in den Besitz von Georg Franz August von Buquoy (1781–1851) über, die Vorlesungen übernahm zunächst Karel Bořivoj Presl. Als der Garten 1830 an den Bankier Moritz Jakob Zdekauer (1770–1845) verkauft wurde, stellte man die außerordentlichen botanischen Vorlesungen endgültig ein.

### ***Allgemeine Naturgeschichte an der Philosophischen Fakultät (ab 1784/86)***

Die von Gottfried van Swieten (1733–1803) in seinem „*Entwurf für das philosophische Lehrfach*“ (1783) geplante Lehrkanzel für Naturgeschichte an den philosophischen Fakultäten fand zunächst nicht die ungeteilte Zustimmung von Kaiser Joseph II. Erst als van Swieten 1784 seinen Rücktritt als

<sup>15</sup> In Wien dauerte die Trennung der Lehrkanzeln Botanik und Chemie bis zum Jahr 1838 (Svojtka, 2010: 51; Wraný, 1902).

<sup>16</sup> Pohl blieb von 1817 bis 1821 in Brasilien und traf erst am 15.10.1821 wieder in Wien ein.

<sup>17</sup> An der Lehrkanzel für Botanik (und Chemie) der Medizinischen Fakultät lehrte man nur die pharmazeutische Botanik mit Demonstrationen, botanische Exkursionen wurden hier nicht veranstaltet. Im Rahmen der „philosophischen“ Botanik hörte man im Wintersemester Pflanzenphysiologie und Vorträge über botanische Literatur, im Sommersemester (als 2. Kurs) Terminologie und Systemkunde. Überdies wurden 2 - 3 botanische Exkursionen pro Jahr unternommen (Anonymus, 1805). Die botanischen Vorlesungen wurden später durch ökonomisch-technische und landwirtschaftliche Themen ergänzt.

<sup>18</sup> Maiwald (1904: 65-66).

Studienhofkommissionspräses einreichte, lenkte der Kaiser ein, bat van Swieten im Amt zu bleiben und errichtete die entsprechenden Lehrkanzeln an den Universitäten Wien, Lemberg, Prag und Pest<sup>19</sup>. An die Prager Lehrkanzel wurde am 6. Juli 1784 Joseph Ernst Mayer berufen<sup>20</sup>, der Mitglied in der „Privatgesellschaft zur Aufnahme der Mathematik, vaterländischen Geschichte und Naturgeschichte“ und der Freimaurerloge „Zu den drei gekrönten Säulen“ war. Im August 1787 erhielt Mayer die Professur der Allgemeinen Naturgeschichte in Wien, in Prag supplierte zwischenzeitlich Zauschner die Allgemeine Naturgeschichte. Bei dem am 13. September 1787 abgehaltenen Konkurs um die Lehrkanzel „der allgemeinen Naturgeschichte, physischen Erdbeschreibung und Technologie“ konnte sich nun Joseph Anton Schönbauer, unterstützt von Peter Jordan (1751–1827) und Born, durchsetzen. Seinem Mitbewerber, Vincenz Cajetan Edlem von Blaha (unterstützt von Zauschner), wurde allerdings seitens der Studienhofkommission die Konkursarbeit als „hinlänglicher Beweis seiner Fähigkeit“ angerechnet, um bei einer künftigen Erledigung der Lehrkanzel dieselbe ohne weiteren Konkurs zu erhalten. Mit Hofdekret vom 12. Dezember 1787<sup>21</sup> wurde nun Schönbauer zum Professor der Allgemeinen Naturgeschichte ernannt und gleichzeitig der Vorschlag der Studienhofkommission hinsichtlich Blaha genehmigt. Schneller als erwartet konnte Blaha die angestrebte Professur dann auch erlangen: Als Schönbauer im August 1789 zum Professor der Speziellen Naturgeschichte in Pest ernannt wurde, rückte Blaha ohne Konkurs nach. Neben seiner Lehrtätigkeit war Blaha von 1789 bis 1799 Adjunkt am Naturalienkabinett, nach dem Tod Zauschners im September 1799 wurde er interimistisch zum Vorstand des Kabinetts ernannt. Gleichzeitig mit der Beförderung Blahas zum Professor für Allgemeine Naturgeschichte in Wien am 7. Oktober 1800, erhielt Johann Christian Mikan die Professur in Prag. Nach Einführung des neuen Studienplans von 1805<sup>22</sup> las Mikan zunächst fünfstündig, ab 1807 sogar sechsstündig für die Mediziner über allgemeine Naturgeschichte mit physikalischer Erdbeschreibung, Grundlage der Vorlesungen bildeten die „Anfangsgründe der Naturgeschichte“ (4. Ausgabe, 1791/97) von Johann Christian Polycarp Erxleben (1744–1777). Nach der Ernennung Mikans zum Professor der Botanik im Jahr 1812 erhielt mit ah. Entschliebung vom 20. Juli 1812 Emanuel Friedrich Kirschbaum<sup>23</sup> ohne vorangegangenen Konkurs die vakante Professur. Auch er benutzte Erxlebens „Anfangsgründe“ als Grundlage seiner Vorlesungen. Nach der Pensionierung<sup>24</sup> Kirschbaums im Jahr 1828 übernahm zu Beginn des Studienjahres 1828/29 Franz Mühlwenzel die Supplierung der Allgemeinen Naturgeschichte. Er vertrat die Lehrkanzel, um die er auch beim Konkurs im Dezember 1828 eingekommen war, bis 1832 als Supplent. Erst am 10. Februar 1832 wurde Karel Bořivoj Presl zum Professor für Allgemeine Naturgeschichte ernannt. Bis 1846 las er ebenfalls nach Erxleben, dann bis 1849 „nach eigenen Heften“.

<sup>19</sup> In Wien war schon am 15.11.1783 Peter Jordan (1751–1827) zum provisorischen Professor für physikalische Erdbeschreibung und Naturgeschichte ernannt worden, seine Definitivstellung erfolgte am 02.11.1784 (Svojtka, 2010: 53). Siehe auch Eggmaier (1988: 53–54).

<sup>20</sup> Mayer ist nur im Sinne der Lehrkanzel, die aus dem „Entwurf für das philosophische Lehrfach“ van Swietens von 1783 („Josephinisches Studiensystem“) resultierte, „erster Professor der Naturgeschichte an der philosophischen Fakultät“ (entgegen Maiwald, 1904: 67). Zuvor war ja schon Zauschner ab 1775 Professor für Naturgeschichte an der philosophischen Fakultät gewesen und hatte 1780 den Transfer der Lehrkanzel an die medizinische Fakultät erwirkt.

<sup>21</sup> Provinzialnachrichten aus den Kaiserl. Königl. Staaten, historisch-staatistischen [!] und gelehrten Inhalts, 1788, Nr. 24 [22.03.1788], S. 383–384.

<sup>22</sup> Mit ah. Handbillet vom 12.07.1805 wurden die Vorlesungen aus allgemeiner Naturgeschichte nur für die künftigen Mediziner als verpflichtend angeordnet, allen übrigen Hörern aber freigestellt. Da die Allgemeine Naturgeschichte in Folge aber nur wenig frequentiert wurde, machte man sie 1826 für alle Stipendisten, Convictisten und vom Unterrichtsgeld Befreiten erneut zum Pflichtgegenstand (Wrany, 1896: 76).

<sup>23</sup> Kirschbaum war am 01.04.1793 zum Professor der Allgemeinen Naturgeschichte an der Universität Lemberg ernannt worden, am 01.11.1805 wechselte er in gleicher Funktion an die Universität Krakau (Egert, 1970: 69–70). Als Krakau 1809 an das Großherzogtum Warschau fiel, verlor Kirschbaum sein Lehramt und war bis zur Ernennung in Prag quieszent (Eggmaier, 1988: 159).

<sup>24</sup> In der Literatur herrscht Uneinigkeit, ob Kirschbaum 1828 pensioniert wurde oder verstorben ist. Obwohl die genaue Kenntnis eines Todesdatums und Sterbeortes von Kirschbaum immer noch ein Desideratum ist, erscheint eine Pensionierung 1828 und der Tod 1830 als wahrscheinlich.

**Spezielle Naturgeschichte an der Medizinischen Fakultät (ab 1780/86)**

Nach dem Tod von Bohadsch im Jahr 1768 sollte es mehr als zehn Jahre dauern, bis wieder Naturgeschichte an der Medizinischen Fakultät vorgetragen wurde. Mit der Übertragung der 1775 an der Philosophischen Fakultät begründeten Lehrkanzel an die Medizinische Fakultät im Frühjahr 1780 lehrte Zauschner nun im Sinne einer Speziellen Naturgeschichte, er benutzte die systematischen Werke von Linné für die Zoologie sowie ein Werk von Torbern Olof Bergman (1735–1784) für die Mineralogie<sup>25</sup>. Neben seiner Lehrtätigkeit war Zauschner sehr wesentlich für die Ausgestaltung des Naturalienkabinetts zwischen 1775 und 1799 verantwortlich. Als er im September 1799 starb, supplierte Vinzenz von Blaha im Wintersemester 1799/1800 die Lehrkanzel und stand dem Naturalienkabinett als Leiter vor. Obwohl sich Blaha (gefördert vom Grafen Kinsky) um die Professur beworben hatte, erhielt sie mit ah. EntschlieÙung vom 1. März 1800<sup>26</sup> Joseph Ernst Mayer. Blaha wurde mit Hofresolution vom 7. Oktober 1800 Professor für Allgemeine Naturgeschichte in Wien und damit dort Mayers Nachfolger. Mayer soll bei seinem Unterricht<sup>27</sup>, in der damaligen Zeit unüblich, seinen Hörern sogar Demonstrationen vorgeführt haben (Maiwald, 1904: 67; Eggmaier 1988: 174). Aus gesundheitlichen Gründen trat Mayer 1812 von seiner Professur zurück, bis zur Wiederbesetzung am 3. Februar 1814<sup>28</sup> mit Franz Xaver Berger supplierten Andreas Duchek (Wintersemester 1812/13), Johann Christian Mikan und Johann Emanuel Pohl die Lehrkanzel. Obwohl Berger, bedingt durch seinen frühen Tod im November 1818, nicht ganz fünf Jahre die Spezielle Naturgeschichte vertrat, gelang ihm die wichtige Genehmigung einer Assistentenstelle<sup>29</sup> an seiner Lehrkanzel, die Jan Svatopluk Presl erhielt. Nach Bergers Tod supplierte zunächst J. S. Presl, er wurde jedoch am 8. August 1819 zum Professor der Allgemeinen Naturgeschichte und Technologie in Olmütz berufen. Die Supplentur übernahmen nun zunächst Andreas Duchek und Karel Bořivoj Presl. Am 19. Mai 1820 erhielt jedoch J. S. Presl das Prager Lehramt der Speziellen Naturgeschichte, das er bis zu seinem Tod im April 1849 versah. Wie zuvor schon Berger las Presl zunächst nach Karsten (1808), Reuß (1801/06) und Blumenbach (1807), ab 1822 nach Rau (1818) und Goldfuss (1820) sowie ab 1833/34 ausschließlich nach eigenen Schriften und Ausarbeitungen (Eggmaier, 1988: 176–177).

Dank

Für wichtige biographische Daten und Recherchen danke ich Frau Dipl.-Ing. Dr. Gabriela Kalinová und Frau Alena Lehnerová (Verein Kleinseitner Friedhof, Prag), sowie den Herrn MMag. Martin Georg Enne und Univ. Doz. Mag. Dr. Johannes Seidl, MAS (Archiv der Universität Wien) sehr herzlich.

**Biographischer Anhang**

Franz Xaver Berger (1782–1818)

Geb. Vorstadt St. Ulrich bei Wien, 25.11.1782<sup>30</sup>; gest. Prag, 13.11.1818; Promotion Dr. med. Universität Wien 1810<sup>31</sup>; Biogr. Quellen: Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 1, 1979, S.

<sup>25</sup> Dabei soll es sich um die Schrift „Abhandlung, vom Gebrauche des Löthrohres, bey Untersuchung der Mineralien“ (in: Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, zur Aufnahme der Mathematik, der Vaterländischen Geschichte, und der Naturgeschichte, 4, 1779, 254–304) gehandelt haben (Eggmaier, 1988: 172), allerdings erscheinen die Lehrbücher von 1782 bzw. 1787 (Bergman, 1782, 1787) doch erheblich wahrscheinlicher.

<sup>26</sup> Jungmann (1840: 446).

<sup>27</sup> 1800 bis 1810 erfolgten die Vorträge nach Linné und Bergman, 1810–1812 nach Leske & Jordan (1788) sowie Widenmann (1794).

<sup>28</sup> Jungmann (1840: 446).

<sup>29</sup> Mit ah. EntschlieÙung vom 30.05.1816 (Eggmaier, 1988: 175; Maiwald, 1904: 67).

<sup>30</sup> Archiv der Universität Wien, Katalog der Medizinischen Doktoren (Med. 9.5). Getauft am 26.11.1782: Pfarre St. Ulrich, Taufbuch 1782 (Sign. 01/36), Fol. 43v.

<sup>31</sup> Nach Wraný (1896: 80) verzeichnet im Archiv der Universität Wien, Acta decanatus facultatis medicae Vien. ab anno 1803–1815, fol. 153.

78; Freund (1920: 124), Maiwald (1904: 265), Wráný (1896: 79–80); Kaiserlich-Königliche privilegierte Prager Zeitung 1818, Nr. 60 [20.11.1818].

Vincenz Cajetan Edler von Blaha (1766–1817)

Geb. Prag, 13.11.1766<sup>32</sup>; gest. Wien, 29.11.1817; Promotion Dr. med. Universität Prag 08.03.1788; Promotion Dr. phil. Universität Prag 1790; Biogr. Quellen: Wurzbach 1 (1856: 420–421), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 1, 1979, S. 104; Adamek (1984: 25–26), Bräu (1971: 43), Maiwald (1904), Stoiber (1979: 324), Weiß (1971: 93), Wráný (1896: 35), Jungmann (1840: 446).

Johann Baptist Bohadsch (1724–1768)

Geb. Schinkau (Žinkovy, Tschechien), 14.06.1724; gest. Prag, 16.10.1768; Promotion Dr. med. Universität Prag 1751 („*De utilitate electricationis in arte medica, seu in curandis morbis*“); Biogr. Quellen: ADB 3 (1876: 59), Wurzbach 2 (1857: 26), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 1, 1979, S. 120–121; Frankenberger (1951), Freund (1920: 122), Jungmann (1840: 276–277, 445), Kirndörfer (1971: 29–32), Lobitzer & Pošmourný (2010), Pelzel (1777: 163–171).

Andreas Duchek (1772–1830)<sup>33</sup>

Geb. Gisternitz/Gistebnicz (Jistebnice, okres Tábor, Tschechien), 24.11.1772; gest. ?Prag, 04.08.1830; Promotion Dr. med. Universität Prag 1806; Biogr. Quellen: Jungmann (1840: 278–279), Maiwald (1901: 9), Maiwald (1904), Wráný (1896: 79–80); Malostranský hřbitov (Praha).

Emanuel Friedrich Kirschbaum (1760–?)

Geb. Koletsch, Bez. Schlan (Koleč, okres Slaný, Tschechien), 26.07.1760; Biogr. Quellen: Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 2, 1984, S. 147; Egert (1970: 69–70), Maiwald (1904), Wlaschek (1995: 104), Wráný (1896).

Vincenz Franz Kosteletzky (Kosteletzky) (1801–1887)

Geb. Brünn (Brno, Tschechien), 13.03.1801; gest. Prag, 18.08.1887; Dr. med. Universität Prag 31.08.1824 („*Clavis analytica in floram Bohemiae phanerogamicam sive Conspectus plantarum phanerogamarum, in Bohemia sponte nascentium, secundum methodum analyticam*“); Biogr. Quellen: ÖBL 4 (1969: 154), Stafleu & Cowan 2 (1979: 652–654), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 2, 1984, S. 261; Jungmann (1840: 279–281), Maiwald (1904), Vogel (1972: 11–13), Willkomm (1888).

Josef Ernst Mayer (1752–1814)

Geb. Prag, 05.06.1752; gest. Wien, 24.10.1814; Promotion Dr. phil. Universität Wien 16.04.1788; Biogr. Quellen: Wurzbach 18 (1868: 142–143), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 2, 1984, S. 619; Freund (1920: 123), Kirndörfer (1971: 44–47), Maiwald (1904), Wráný (1896); Oesterreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener-Zeitung 1814, Nr. 302 [29.10.1814], S. 1206.

Johann Christian Mikan (1769–1844)

Geb. Teplitz (Teplice, Tschechien), 05.12.1769; gest. Prag, 24.12.1844; Dr. med. Universität Prag 1793 („*Historiae morborum trium aegrorum*“); Biogr. Quellen: NDB 17 (1994: 491–492), ÖBL 6 (1974: 280), Wurzbach 18 (1868: 263–265), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 2, 1984, S. 664; Egert (1970: 63–65), Jungmann (1840: 278–279), Stafleu & Cowan 3 (1981: 481–483), Vogel

<sup>32</sup> Der 13. November 1766 ist, wie schon in Svojtka (2010) vermutet, das korrekte Geburtsdatum Blahas, er wurde am 14. November 1766 getauft: Kostel sv. Mikuláše (Prag), Taufbuch 9 (Sign. MIK N9), fol. 17v.

<sup>33</sup> Andreas Duchek heiratete am 20.01.1824 im Alter von 50 Jahren Barbara Preismeyer (Kostel sv. Mikuláše Trauungsbuch 9, fol. 121v, Sign. MIK O9) und starb bereits 1830. Obwohl im Studienjahr 1828/29 Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Prag (siehe Prager Zeitung 1828, Nr. 176, 07.11.1828) ist über ihn biographisch praktisch nichts bekannt. In „Die Deutsche Karls-Ferdinands-Universität in Prag unter der Regierung seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I.“ (hrsg. vom Akademischen Senat 1899), S. 259, wird er mit seinem Sohn Adalbert Duchek (1824–1882; siehe ÖBL 1, 1956, S. 201) verwechselt.

(1972: 2–10), Weiß (1971: 95–96), Weitenweber (1852a); Oesterreichische National-Encyklopädie 3 (Wien 1835), 666–668.

Joseph Gottfried Mikan (1743–1814)

Geb. Böhmisch Leipa (Česká Lípa, Tschechien), 03.09.1743<sup>34</sup>; gest. Prag, 07.08.1814; Promotion Dr. med. Universität Wien 27.08.1768<sup>35</sup>; Biogr. Quellen: Wurzbach 18 (1868: 265–267), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 2, 1984, S. 664; Jungmann (1840: 277–278), Kirndörfer (1971: 39–43), Stafleu & Cowan 3 (1981: 483); Oesterreichische National-Encyklopädie 3 (Wien 1835), 665–666; Oesterreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener-Zeitung 1814, Nr. 234 [22.08.1814].

(Johann Anton) Franz Xaver Mühlwenzel (1793–1858)

Geb. Eger (Cheb, Tschechien), 26.12.1793; gest. Prag, 25.03.1858; Biogr. Quellen: Wurzbach 19 (1868: 317–318), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 2, 1984, S. 703; Egert (1970: 79–80), Maiwald (1904: 69); Wiener Zeitung 1858, Nr. 72 [30.03.1858], S. 1054; Lotos 8, 1858, S. 90.

Johann Nowodworsky (1773–1811)

Geb. Prag, 20.12.1773; gest. Prag, 21.06.1811; Promotion Dr. med. Universität Prag 12.01.1799; Biogr. Quellen: Wurzbach 20 (1869: 421), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 3, 2000, S. 77; Apfalterer (1811), Egert (1970: 65–66), Maiwald (1904).

Johann Thaddäus Anton Peithner (von Lichtenfels) (1727–1792)

Geb. Gottesgab (Boží Dar, Tschechien), 08.04.1727; gest. Wien, 22.06.1792; 01.12.1780 Nobilitierung „Edler von Lichtenfels“; Biogr. Quellen: Wurzbach 15 (1866: 82–83), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 3, 2000, S. 163; Burachovič (2003), Wrany (1896: 31–33); Wiener Zeitung 1792, Nr. 51 [27.06.1792], S. 1790.

Johann Emanuel Pohl (1782–1834)

Geb. Böhmisch Kamnitz (Česká Kamenice, Tschechien), 22.02.1782; gest. Wien, 22.05.1834; Promotion Dr. med. Universität Prag 1808; Biogr. Quellen: ADB 26 (1888: 369–370), ÖBL 8 (1980: 154), Wurzbach 23 (1872: 28–31), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 3, 2000, S. 257; Egert (1970: 66–69), Maiwald (1904), Wrany (1896), Stafleu & Cowan 4 (1983: 315–316), Weitenweber (1853); Oesterreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener Zeitung 1834, Nr. 131 [10.06.1834], S. 526.

Jan Svatopluk Presl (1791–1849)

Geb. Prag, 04.09.1791; gest. Prag, 06.04.1849; Promotion Dr. med. Universität Prag 27.08.1816 („*De generis lauri speciebus in officinis medicis usitatis*“); Biogr. Quellen: ÖBL 8 (1981: 267), Wurzbach 23 (1872: 270–275), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 3, 2000, S. 309–310; Hoffmannová (1973), Jungmann (1840: 446–447), Stafleu & Cowan 4 (1983: 389–390), Maiwald (1904), Vogel (1972: 124–132), Weitenweber (1854).

Karel Bořivoj Presl (1794–1852)

Geb. Prag, 17.02.1794; gest. Prag, 02.10.1852; Promotion Dr. med. Universität Prag Dezember 1818 („*Gramineae siculae*“); Biogr. Quellen: ADB 26 (1888: 569–572), ÖBL 8 (1981: 267–268), Wurzbach 23 (1872: 275–279), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 3, 2000, S. 310; Egert (1970: 80–86), Hoffmannová (1973), Maiwald (1904), Stafleu & Cowan 4 (1983: 390–395), Weitenweber (1854).

<sup>34</sup> Getauft am 4. September 1743, Sohn des Godtfried und der Anna Katharina Mückehan (sic!), siehe dazu Taufbuch Česká Lípa 1743 (Sign. L18/1), fol. 20. In der Literatur wird fallweise der 4. Dezember 1742 als Geburtsdatum genannt. Dies kann nicht mehr direkt nachgeprüft werden, da alle Geburtsmatriken von Böhmisch Leipa (Matrikenführung seit 1575) bei einem Kirchenbrand im Jahr 1787 vernichtet wurden.

<sup>35</sup> Archiv der Universität Wien, Katalog der Medizinischen Doktoren (Med 9.5).



## Franz Willibald Schmidt (1764–1796)

Geb. Plan (Planá u Mariánských Lázní, Tschechien), 07.07.1764; gest. Prag, 02.02.1796; Promotion Dr. phil. Universität Prag 1793; Biogr. Quellen: Wurzbach 30 (1875: 243–244), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 3, 2000, S. 687; Stafleu & Cowan 5 (1985: 248–250), Weiß (1971: 93–95).

## Joseph Anton Schönbauer (1756–1807)

Geb. Podhorzitz/Podhorschitz (Podhořice, okres Havlíčkův Brod, Tschechien), 08.09.1756<sup>36</sup>; gest. Pest (Budapest, Ungarn), 27.12.1807; Dr. med. Universität Wien 1778 („*Theses de abortu*“); Biogr. Quellen: Wurzbach 31 (1876: 122), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 3, 2000, S. 730; Maiwald (1904), Wraný (1896); Intelligenzblatt der Annalen der Literatur des Österreichischen Kaiserthumes 1808, October, S. 166–167; Neuestes Conversations-Lexicon, oder allgemeine Deutsche Real-Encyclopädie für gebildete Stände 16, 1833, S. 270–271.

## Joseph (Joachim) Scotti (Edler von Campostella) (1722–1794)

Geb. Prag, 17.03.1722<sup>37</sup>; gest. Prag, 02.05.1794<sup>38</sup>; Promotion Dr. med. Universität Prag 1746 („*De vera lienis in oeconomia naturali structura, necessitate, atque utilitate*“), 10.12.1759 Erhebung in den erbbländischen Ritterstand; Biogr. Quellen: Wurzbach 33 (1877: 218–219), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 4/1, 2003, S. 1; Jungmann (1840: 276–277), Kirndörfer (1971: 27–28), Maiwald (1904).

## Ignaz (Mathes) Friedrich Tausch (1793–1848)

Geb. Schloss Udritsch/Údrč (Bochov, Tschechien), 29.01.1793; gest. Prag, 08.09.1848; Promotion Dr. phil. Universität Prag 1812; Biogr. Quellen: ÖBL 14 (2013: 214), Wurzbach 43 (1881: 138–139); Egert (1970: 70–77), Maiwald (1904), Stafleu & Cowan 6 (1986: 182–184), Weitenweber (1852b).

## Johann Baptist Joseph Zauschner (1737–1799)

Geb. Prag, 26.03.1737; gest. Prag, 16.09.1799; Promotion Dr. med. Universität Prag August 1766 („*De elementis, et viribus medicis trium aquarum mineralium Teplensium*“); Biogr. Quellen: Wurzbach 59 (1890: 212–213); Haubelt (1962), Kirndörfer (1971: 35–38), Weiß (1971: 87–88); Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller 15, 1816, S. 356–357.

## Literatur

- Anonymus (1804): Ueber den Gräfl. Canal'schen Garten bei Prag. – Gartenzeitung, 2. Bd., 61–63, Halle (bey Johann Jacob Gebauer).
- Anonymus (1805): Geschichte der gegenwärtigen Botanik in Prag im Anfange des Jahrs 1805. – Botanische Zeitung, 4, 129–138 und 155–160, Regensburg.
- Anonymus (1821): Die Lehranstalt der Botanik im gräfl. Canal'schen Garten bei Prag. – Hesperus (Encyclopädische Zeitschrift für gebildete Leser), 29. Jg., Nr. 14, 111, Prag.
- Apfalterer, M. J. v. (1811): Nekrolog. Nowodworsky in Prag. – Hesperus oder Belehrung und Unterhaltung für die Bewohner des österreichischen Staats (Hrsg. Christian Carl Andre), 2. Jg., Stück 7–9, 77–81, Brünn.
- Bergman, T. O. (1782): Torberni Bergman ... Sciagraphia regni mineralis, secundum principia proxima digesti. – 166 S., [1] Bl., Lipsiae et Dessaviae (in Bibliopolio eruditorum).

<sup>36</sup> Entgegen allen anderen Angaben ist der 8. September 1756 das korrekte Geburtsdatum von Schönbauer. Sein Vater Johann Schönpaup [sic!] war Bierbrauer (lat. Praxator), seine Mutter Theresia eine Tochter des Wenceslaus Sramek. Siehe dazu: Státní oblastní archiv Zámrsku, Sbirka matrik Východočeského kraje, Farní úřad římskokatolické církve Heřmaň, okr. Havlíčkův Brod, Sign. 618, pag. 5.

<sup>37</sup> Kostel sv. Tomáše, Taufbuch 1722 (Sign. TO N5), fol. 36r. Ehelicher Sohn des Bartholomäus Scotti und der Barbara Katharina Scotti, geb. von Ronsdorff. Bartholomäus Scotti (geb. ca. 1685), ein namhafter Baumeister, starb am 01.02.1737 in Prag (Kostel sv. Mikuláše, Sterbebuch 1737, Sign. MIK Z3, fol. 208v). Zu seinen wichtigsten Werken zählt das Gebäude des Großpriorats des Malteserordens und das Palasthaus des Fürsten Mansfeld in Prag (Biographisches Lexikon zur Geschichte der Böhmisches Länder 4/1, 2003, S. 1).

<sup>38</sup> Kostel sv. Mikuláše, Sterbebuch 1794 (Sign. MIK Z7), fol. 87.

- Bergman, T. O. (1787): Torbern Bergmanns ... Grundriß des Mineralreichs, in einer Anordnung nach den nächsten Bestandtheilen der Körper. Aus dem Lateinischen, mit einigen Zusätzen von D. Joseph Xav. Lippert. – 207 S., Wien (in der Kraußischen Buchhandlung).
- Blumenbach, J. F. (1807): Handbuch der Naturgeschichte. – 8. Auflage, XVI, 743 S., [20] Bl., 2 Taf., Göttingen (bei Heinrich Dieterich).
- Burachovič, S. (2003): Der Montanwissenschaftler Johann Thaddäus Anton Peithner aus Gottesgab und sein Buch „Versuch über die natürliche und politische Geschichte der Böhmisches und Mährischen Bergwerke“ aus dem Jahre 1780. – 15–22, in: G. Altmann & R. Gebhardt (Hrsg.), Persönlichkeiten des Montanwesens im sächsisch-böhmischen Erzgebirge (= Schriften des Adam-Ries-Bundes Annaberg-Buchholz, 15), Annaberg-Buchholz.
- Egert, U. (1970): Personalbibliographien von Professoren der philosophischen Fakultät zu Prag im ungefähren Zeitraum von 1800 bis 1860 mit biographischen Angaben, gesichtet im Hinblick auf die Beziehung zur Lehre und Forschung in der medizinischen Fakultät. 1. Teil. – Dissertation Univ. Erlangen-Nürnberg.
- Egglmaier, H. H. (1988): Naturgeschichte. Wissenschaft und Lehrfach. Ein Beitrag zur Geschichte des naturhistorischen Unterrichts in Österreich. – Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, 22, XIX + 301 S., Graz.
- Frankenberger, Z. (1951): Jan Křítitel Boháč. Život a dílo. – Věstník Královské české společnosti nauk, Třída Mathematicko-Přírodovědecká, 1951/12, 1–122, Praha.
- Freund, L. (1920): Die Zoologie in Böhmen. – Lotos, 67/68 (1919/20), 121–146, Prag.
- Goldfuss, G. A. (1820): Handbuch der Zoologie. (= Handbuch der Naturgeschichte, zum Gebrauch bei Vorlesungen, von G. H. Schubert. Dritter Theil), 2 Abtheilungen, Nürnberg (bei Johann Leonhard Schrag).
- Hoffmannová, E. (1973): Jan Svatopluk Presl - Karel Bořivoj Presl. - Odkazy pokrokových osobností naší minulosti, 34, 299 S., Praha.
- Jungmann, A. (1840): Skizzirte Geschichte der medicinischen Anstalten an der Universität zu Prag. – Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staates, 31 (= N. F., 22), 105–115, 263–281, 444–462 und 602–626, Wien.
- Karsten, D. L. G. (1808): Mineralogische Tabellen mit Rücksicht [!] auf die neuesten Entdeckungen [!] ausgearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen. – 2. verbesserte und vermehrte Auflage, XIV, 103 S., Berlin (bei Heinrich August Rottmann).
- Kirndörfer, D. (1971): Die Personalbibliographien der Professoren und Dekane (Nicht-Professoren) der medizinischen Fakultät der Karl-Ferdinands-Universität in Prag im Zeitraum von 1749–1800. Mit kurzen biographischen Angaben. – Dissertation Univ. Erlangen-Nürnberg.
- Leske, N. G. / Jordan, P. (Bearb.) (1788): Anfangsgründe der Naturgeschichte des Thierreichs. Abgekürzte, zum Leitfaden für Vorlesungen an der Universität zu Wien bestimmte Auflage. – [1] Bl., 524 S., [7] Bl., 6 Taf., Wien (gedruckt bey Christian Friedrich Wappler).
- Lobitzer, H. / Pošmourný, K. (2010): Johann Baptist Bohadsch – Ein Pionier der naturwissenschaftlichen Erforschung des Salzkammergutes. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, 150, 473–490, Wien.
- Maiwald, V. (1901): Die opizische Periode in der floristischen Erforschung Böhmens. – Jahres-Bericht des öffentlichen Stifts-Obergymnasiums der Benedictiner zu Braunau in Böhmen am Schlusse des Schuljahres 1901, 1–102, Braunau.
- Maiwald, V. (1904): Geschichte der Botanik in Böhmen. – VIII, 297 S., Wien und Leipzig (Carl Fromme).
- Mayer, J. (1788): Ueber die Böhmisches Gallmeyarten, die grüne Erde der Mineralogen, die Chrysolithen von Thein, und die Steinart von Kuchel. – Abhandlungen der Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, 3, 259–271, Prag und Dresden (in der Waltherischen Hofbuchhandlung).
- Mayer, J. (1789a): Ueber den harzigen Bestandtheil des Adriatischen Meers. – Abhandlungen der Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, 4, 234–237, Prag und Dresden (in der Waltherischen Hofbuchhandlung).
- Mayer, J. (1789b): Ueber die magnetische Kraft des krystallisirten Eisensumpferztes. – Abhandlungen der Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, 4, 238–241, Prag und Dresden (in der Waltherischen Hofbuchhandlung).
- Peithner, J. T. A. (1770): Erste Gründe der Bergwerkswissenschaften aus denen Physisch-Metallurgischen Vorlesungen Joh. Thad. Anton Peithners. Zum Gebrauch seiner Zuhörer. – [Erste Abhandlung: Geographia subterranea]: 43 S., Zwote Abhandlung über die Mineralogie: 42 S., 21 Tab., Prag (gedruckt bey Johann Joseph Clauser).
- Pelzel, F. M. (1777): Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler, nebst kurzen Nachrichten von ihren Leben und Werken. Dritter Theil. – Prag (bey Iohann Karl Hraha).
- Petráň, J. (1984): Nástin dějin Filozofické Fakulty Univerzity Karlovy v Praze. – 406 S., Praha (Univ. Karlova).
- Pohl, J. E. (1816): Systematischer Ueberblick der Reihen-Folge einfacher Fossilien. Nebst Beyfügung der üblichsten deutschen und französischen Synonyme und eines vollständigen alphabetischen Registers, zur Anordnung oryktognostischer Fossilienansammlungen dargestellt. – [2] Bl., 108 S., Prag (in der Calveschen Buchhandlung).
- Presl, J. S. (1837): Nerostopis čili Mineralogia. Rukověť saustavná k poučenj vlastnjmu. – XVI, 527 S., w Praze (Jan Spurný).
- Rau, A. (1818): Lehrbuch der Mineralogie. – VII, 614 S., [1] Bl., Würzburg (in der Stahelischen Buchhandlung).
- Reuß, F. A. (1801/06): Lehrbuch der Mineralogie, nach des Herrn O. B. R. Karsten mineralogischen Tabellen ausgeführt. – 4 Teile in 8 Bänden, Leipzig (bei Friedrich Gotthold Jacobäer)<sup>39</sup>.
- Schönbauer, J. A. (1805): Joseph Anton Schönbauer's ... Neue analytische Methode, die Mineralien und ihre Bestandtheile richtig zu bestimmen. Ein Leitfaden zur Selbstübung, und zum Selbstunterricht in der Mineralogie. – Erster Theil, [28] Bl., XL, 331 S., Wien (bey Carl Schaumburg & Comp.)<sup>40</sup>.

<sup>39</sup> O. B. R. = Oberberggrat

<sup>40</sup> Der zweite Teil erschien 1809 herausgegeben von seinem Sohn Vincenz Schönbauer.

- Svojtka, M. (2010): Lehre und Lehrbücher der Naturgeschichte an der Universität Wien von 1749 bis 1849. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 83, 2010, 50–64 (Druckversion), Wien.
- Tomek, W. W. (1849): Geschichte der Prager Universität. Zur Feier der fünfhundertjährigen Gründung derselben. – VI, 377 S., [1] Bl., Prag (Gottlieb Haase Söhne)
- Vogel, H. (1972): Personalbibliographien der Professoren und Dozenten der Botanik, Chemie, Diätetik, Pharmazeutischen Warenkunde, Physiologie, Psychiatrie, Tierheilkunde und Zoologie an der Medizinischen Fakultät der Karl-Ferdinands-Universität Prag im ungefähren Zeitraum von 1800–1850. Mit kurzen biographischen Angaben und Überblick über die Sachgebiete. – Dissertation Univ. Erlangen-Nürnberg.
- Walach, G. (1863): Historische Notizen über die Begründung des bergacademischen Unterrichts in Oesterreich. – Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, 11, 17–19 und 26–28, Wien.
- Weiß, G. (1971): Personalbibliographien der Professoren und Dozenten der philosophischen Fakultät der Karl-Ferdinands-Universität in Prag im ungefähren Zeitraum von 1700–1800. – Dissertation Univ. Erlangen-Nürnberg.
- Weitenweber, W. R. (1852a): Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher. 1. Johann Christian Mikan. – Lotos, 2, 63–65, Prag.
- Weitenweber, W. R. (1852b): Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher. 7. Ignaz Friedrich Tausch. – Lotos, 2, 225–228 und 241–242, Prag.
- Weitenweber, W. R. (1853): Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher. 9. Johann Emanuel Pohl. – Lotos, 3, 25–28, Prag.
- Weitenweber, W. R. (1854): Denkschrift über die Gebrüder Joh. Swat. und Carl Boř. Presl. – Abhandlungen der Königlichen Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, 5. Folge, 8, 1–27, Prag.
- Wettstein, R. v. (1899a): Die Lehrkanzel für systematische Botanik an der k. k. Deutschen Universität in Prag, mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte derselben in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. – Prag (Verlag der J. G. Calveschen k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung, Josef Koch)<sup>41</sup>.
- Wettstein, R. v. (1899b): Der botanische Garten und das botanische Institut der k. k. deutschen Universität in Prag. – Österreichische botanische Zeitschrift, 49, 41–51 und 92–98, Wien.
- Widenmann, J. F. W. (1794): Handbuch des oryktognostischen Theils der Mineralogie. – XIV S., [5] Bl., 1040 S., [8] Bl., 1 Tab., 1 Taf., Leipzig (bey Siegfried Lebrecht Crusius).
- Willkomm, M. (1888): Nekrologe. Dr. V. F. Kosteletzky. – Botanisches Centralblatt, 23, 93–95, Cassel.
- Wlaschek, R. M. (1995): Biographia Judaica Bohemiae. – Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, B, 52: XII, 249 S., Dortmund.
- Wraný, A. (1896): Die Pflege der Mineralogie in Böhmen. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte der Wissenschaften. – VIII, 421 S., Prag (Verlag von H. Dominicus - Th. Gruss).
- Wraný, A. (1902): Geschichte der Chemie und der auf chemischer Grundlage beruhenden Betriebe in Böhmen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. – VII, 397 S., Prag (Verlag von Fr. Řivnáč).
- Zauschner, J. B. J. (1766): Joannis Baptistæ Josephi Zauschner ... Dissertatio de elementis, et viribus medicis trium aquarum mineralium Teplensium. – [3] Bl., 317 S., Pragæ (typis Fitzky- & Hladkyanorum Hæredum Factore Joanne Fitzky).
- Zauschner, J. B. J. (1777): Chymische Versuche mit dem sogenannten carrarischen, und dem sogenannten florentinischen figurirten Marmor zur Erläuterung der Mineralogie. – Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, zur Aufnahme der Mathematik, der vaterländischen Geschichte, und der Naturgeschichte, 3: 287–290, Prag (im Verlag der Gerlischen Buchhandlung).



<sup>41</sup> Hierbei handelt es sich um einen Sonderdruck mit eigener Titelfassung der Seiten 424–434 aus „Die Deutsche Karl-Ferdinands-Universität in Prag unter der Regierung seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I.“ (hrsg. vom Akademischen Senat 1899).